

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 13 (1906)
Heft: 23

Artikel: Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz
Autor: B.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vokalen. Ferner gilt: tt, pp, mm, nn, ll, rr, gg, folgen auf kurze Vokale; Dingwörter schreibt man mit großen Anfangsbuchstaben. In der Unterstufe: Wörter, vor die man der, die und das setzen kann, schreibt man mit großen Anfangsbuchstaben. —

Wenn die Regel von Lehrern und Schülern logisch von mehreren Beispielen gleichsam abgeschöpft und geistig gewonnen worden ist, wird sie der Orthographie gute Dienste leisten.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir wohl einige Normen aufstellen können, um zur Rechtschreibung zu gelangen, nie aber das Ziel vollständig oder nur annähernd vollständig erreichen, wenn wir nicht selbst eingreifen und unermüdlich von Tag zu Tag dahin streben, auch in dieser Beziehung nur durch stetige, mühevollen Arbeit reife Früchte zu erwarten, denn auch hier gilt mit Beschränkung des Dichters Wort:

„Grau ist alle Theorie — Und grün des Lebens goldner Baum.“

Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz.

Sektion Basel. Samstag, den 12. Mai versammelten sich die Mitglieder unserer Sektion auf dem Margr.thengut, Basel. — Frä. Dr. Ternez, unsere Präsidentin, sprach über die beiden Themen: „Schulaufsätze“ und „Ein unangenehmes Kapitel“.

In kurzer, klarer Ausführung behandelte sie die beiden Fragen: Warum werden in der Schule Aufsätze gemacht und wie? Wenn wir manche Lehrer und Lehrerinnen von der Wichtigkeit des Aufsatzes reden hören, so könnte man fast auf den Gedanken verfallen, wir hätten Schriftstellerinnen heranzubilden. Demgemäß und ausgehend von der Ansicht, die Kinder hätten keine eigenen Gedanken, man müsse ihnen solche zuerst geben, wird das Thema so intensiv vorbereitet und bearbeitet, daß der eigenen Denkkraft des Kindes kein oder äußerst wenig Spielraum bleibt. Ein anderer und zwar nach der Meinung unserer Referentin der Hauptfehler liegt in der Wahl der Thematik. Diese sollen möglichst beschränkt und in den Anschauungskreis der Kinder gestellt werden. Sie würde z. B. in ihrer Schule nicht das Thema geben: Der Frühling, sondern: Wie der Klaragaben im Frühling aussieht (entspricht den Lokalverhältnissen der betr. Schule). Die Anregung zu dieser Auswahl der Titel gab ihr Scharrelmann's „Im Rahmen des Alltags“.

Etwas neugierig und gespannt waren alle auf den Inhalt des zweiten Themas: Ein unangenehmes Kapitel! In diesem kam Frä. Dr. Ternez auf die Alkoholfrage zu sprechen. Immer schwerer und heftiger machen sich die verheerenden Folgen des Alkoholgenußes im Leben geltend. Zur Genüge lassen sich diese Verwüstungen in der Schule, in Anstalten für verwahrloste und schmachfinnige Kinder, in Spitälern und Irrenhäusern studieren. Die Referentin bedauert, daß so viele Kollegen und Kolleginnen trotz allem sich der Abstinenzfrage gegenüber indifferent verhalten. Sie littet die Anwesenden, doch wenigstens prinzipiell in dieser Beziehung so viel als möglich zu wirken. — Für die anregenden, lehrreichen Worte unserer Präsidentin den herzlichsten Dank!

Nur kurze Zeit blieb fürs Plauderstündchen übrig; aber dieses wurde um so besser benützt. Eine liebe Kollegin aus dem Berner Jura, die an unserer Versammlung teil genommen, trat dem Vereine bei. Auf Wiederseh'n im Herbst!

B. S.